



# Fokus Studienwahl

So finde ich die richtige Ausbildung

## Auszug

### Fokus Studienwahl So finde ich die richtige Ausbildung

Umfang ca. 80 Seiten, Broschur

Die neue Publikation Fokus Studienwahl enthält Fachtexte, Porträts von Studierenden, Interviews mit Fachleuten aus der Berufs- und Studienberatung sowie zahlreiche Tipps und Links zur selbstständigen Weiterbearbeitung des jeweiligen Themas.

Der vorliegende Auszug soll Ihnen eine Entscheidungsgrundlage bieten. Er ist eine Auswahl einzelner Seiten von Texten und gestalterischen Elementen. Das ausführliche Inhaltsverzeichnis zeigt, welche Themen in diesem neuen Studienwahlprozessmedium behandelt werden. Der Vorabdruck vermittelt einen ersten Eindruck, wie die Publikation inhaltlich und optisch aussehen wird.

Die Texte sind als Beispiele zu verstehen und aus ihrem jeweiligen Zusammenhang gerissen. Die Bilder sind, da im Digitaldruckverfahren hergestellt, noch nicht farbverbindlich. Die letzten Textkorrekturen und Layout-Anpassungen werden im November gemacht.

Rolf Murbach, Zürich, Redaktor  
Beatrice Keller, SDBB, Projektleiterin

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	
- Die Studienwahl erfolgreich anpacken .....	8
<b>Interessen, Fähigkeiten, Wertvorstellungen: Feuer und Flamme</b>	
- Das interessiert mich! Das kann ich! Das ist mir wichtig! .....	14
- Studienwahl-Erfahrungen: zwei Porträts .....	16
- Zukunft in Sicht – das Orientierungsbild .....	19
- Der Einsatz von Tests in der Studienberatung .....	19
- Klärung dank Test – ein Erfahrungsbericht .....	22
- Raum fürs Nachdenken. Was eine Beratung bringt .....	23
<b>Sich informieren: Sites und Seiten</b>	
- Surfen in der Informationsflut .....	26
- Die Schweizer Hochschullandschaft .....	30
- Alternativen zu Uni und ETH: Beruf im Blick .....	30
- Ergiebige Quellen. Wie man zu Informationen kommt und was sie bringen .....	32
- Schön ist, was gefällt – gibt es auch Jobs? Überlegungen zum Arbeitsmarkt bei der Studienwahl .....	39
<b>Entscheiden: Kopf und Bauch</b>	
- Das Handwerk des Entscheidens .....	42
- Entscheidungskriterien: Interesse, Struktur, Soziales, Beruf .....	44
- Ein Entscheidungstool: Alternativen vergleichen .....	45
- Umweg erlaubt. Wenn ich mich falsch entscheide .....	48
- Die Zwischenlösung: Das ganz Andere schafft Distanz .....	52
- In der Studienberatung: Weiterkommen durch das Gespräch .....	52
<b>Realisieren: Take off</b>	
- Damit Sie gut starten. ....	56
- Anmeldung – die wichtigsten Schritte .....	57
- Zulassungsbeschränkung: Auflagen und Eignungstests .....	58
- Nicht bestanden – wie man mit Misserfolg umgeht .....	62
- Lateinpflcht: pauken und ernten .....	64
- Zulassung zu Fachhochschulen: geprüft auf Herz und Nieren .....	65
- Praktika: Einblick in die Arbeitswelt .....	67
- Die gute Loge. Zur Wohnungssuche von Studierenden .....	67
- Ausbildungsfinanzierung .....	68
- Die ersten Wochen an der Hochschule .....	69
- Fachberatung und Beratungsstellen an Hochschulen .....	72
- Die Auseinandersetzung mit der Studienwahl geht weiter ... ..	72
<b>Anhang</b>	
- Adressen .....	76
- Links .....	77
- Register .....	78

## Die Studienwahl erfolgreich anpacken

**Sie stehen vor der Matura oder haben vor kurzem das Gymnasium oder eine andere Mittelschule abgeschlossen.** Nun gilt es die richtige Ausbildung zu finden. Möglicherweise wissen Sie bereits, was Sie studieren möchten. Vielleicht sind Sie aber auch unsicher und wollen Ihren Entscheid nochmals überprüfen. Oder Sie haben eine vage Vorstellung von der Ausbildungsrichtung, die Sie interessieren könnte, wissen aber zuwenig darüber. Es ist auch möglich, dass Sie keine Ahnung haben, welches Ihr Weg sein wird. Studieren oder nicht studieren? Sich an einer Uni, ETH oder Fachhochschule einschreiben? Ein Zwischenjahr einschalten? Einen Direkt-einstieg in einem Unternehmen wagen? Oder eine verkürzte Lehre absolvieren – mit der Option, später ein Studium zu ergreifen? Mit der Matura stehen Ihnen unzählige Möglichkeiten offen.

**Dieses Handbuch soll Sie dabei unterstützen, die richtige Ausbildung zu wählen.** Wichtig ist, dass Sie sich dafür Zeit nehmen. Die Studienwahl ist ein Prozess und kein Ding der Schnelle. Sich informieren, abwägen, Erkenntnisse in Frage stellen und entscheiden zieht sich bei den meisten über Monate hinweg. Nur wenige sind sich nach der Mittelschule absolut sicher, welchen Weg sie einschlagen werden, denn die Studienwahl ist in der Regel von Zweifeln begleitet. Die eigene Zukunftsvorstellung kann von Tag zu Tag ändern.

**Was können Sie tun, damit Sie Ihre Ausbildungswahl nicht dem Zufall überlassen und zu einem überzeugenden Entscheid gelangen?** Geben Sie der Studienwahl Raum, investieren Sie genügend Zeit, haben Sie Geduld und überstürzen Sie nichts. Und versuchen Sie, möglichst systematisch vorzugehen. Damit Sie sich ein Bild von einer Ausbildung machen können, müssen Sie sich vorgängig darüber informieren. Nur so können Sie sich ein Urteil bilden.

Die Studienwahl erfolgt im Idealfall also möglichst systematisch. An dieser Systematik orientieren sich die Teile dieses Buches. In den vier Kapiteln geht es um:

- Interessen, Fähigkeiten, Wertvorstellungen
- Sich informieren
- Entscheiden
- Realisieren

**Interessen, Fähigkeiten, Wertvorstellungen.** Wenn Sie einen Weg einschlagen, der mit Ihren Interessen, Fähigkeiten und Wertvorstellungen einhergeht, kann eigentlich nichts schiefgehen. Nur, wie lotet man Interessen aus? Worauf gilt es hinsichtlich Fähigkeiten und Wertvorstellungen zu achten? Und was können Sie tun, wenn Sie sich für vieles interessieren? In diesem Kapitel finden Sie Antworten auf solche Fragen. Zudem erfahren Sie, was Arbeitsmittel, Tests und eine Beratung bringen.

**Sich informieren.** Noch nie waren Informationen so leicht zugänglich. Und noch nie standen so viele Informationen überhaupt zur Verfügung. Im Internet und in anderen Medien finden Sie fast alles. Doch genau hier liegt auch die Schwierigkeit. Wie soll man sich in der Informationsflut zurechtfinden? Welche Informationen sind relevant? Wie recherchiert man wirkungsvoll? Sie erhalten Tipps und eine Übersicht über Medien der Studien- und Berufswahl. Und Sie erfahren, wie Sie zu einschlägigen Informationen gelangen und so die Grundlage für einen Ausbildungsentscheid schaffen.

**Entscheiden.** Entscheide brauchen Zeit, Kopf und Bauch. Sie basieren auf Informationen, auf Abwägen und Vergleichen, auf Gesprächen und Nachdenken. Welches sind wichtige Entscheidungskriterien? Wie können Sie mit Unsicherheiten umgehen? Was bringt ein so genanntes Entscheidungs-Tool? Und auch ein Zwischenjahr oder ein Schnupperse-

mester kann zu einem überzeugenden Entscheid beitragen, wie dieses Kapitel aufzeigt.

**Realisieren.** Auf Ihren Studienwahlentscheid folgt die Umsetzung. Nun müssen Sie sich an der Ausbildungsinstitution Ihrer Wahl anmelden und allenfalls gewisse Selektionskriterien erfüllen. Welches ist das richtige Vorgehen? Wo müssen Sie einen Eignungstest bestehen? Wie gehen Sie mit Misserfolg um, sollten Sie zum Beispiel zu einer Ausbildung nicht zugelassen werden? Wenn Sie dann einmal an der Hochschule sind, wird vieles neu sein. Sie treten in eine unbekannte Welt ein. Die ist faszinierend, spannend, vielleicht auch ein wenig beängstigend. Sie begegnen anderen Studierenden und machen sich vertraut mit neuem Lernen. Was einen gelingenden Start ermöglicht, erfahren Sie in diesem Kapitel.

Zudem berichten Studierende, wie sie die Ausbildungswahl erlebt haben, worauf Sie achteten und was ihnen wichtig war. Zu Wort kommen auch Fachleute von der Studienberatung. Sie sagen, was aus ihrer Sicht bei der Studienwahl entscheidend ist. Rezepte sind das nicht, sondern Hinweise und Anmerkungen, die Sie unterstützen sollen. Denn die Studienwahl nimmt Ihnen niemand ab. Sie müssen Ihre Interessen ausloten, sich informieren, entscheiden und schliesslich Ihre Wahl umsetzen.

## Wo Sie Informationen über Ausbildung und Berufe finden

Dieses Buch beschäftigt sich mit der Ausbildungswahl. Es zeigt auf, wie Sie die Studienwahl geschickt anpacken, worauf Sie achten sollten und was es zu vermeiden gilt. Informationen über Ausbildungen und Berufsmöglichkeiten finden Sie in anderen Medien. Der «Schweizer Studienführer» gibt einen umfassenden Überblick über die Hochschullandschaft in der Schweiz. «Alternativen – Ausbildungen für Mittelschülerinnen und Mittelschüler ausserhalb der universitären Hochschulen» stellt über 100 Ausbildungen und Berufe vor, die auch für Maturitätsschulabsolventen in Frage kommen. «Studieren – und dann?» informiert über Studiengänge und zeigt Berufsmöglichkeiten nach einem Studium auf. Auf dem Portal «www.berufsberatung.ch» schliesslich finden Sie alles zu Studium und Beruf in der Schweiz.

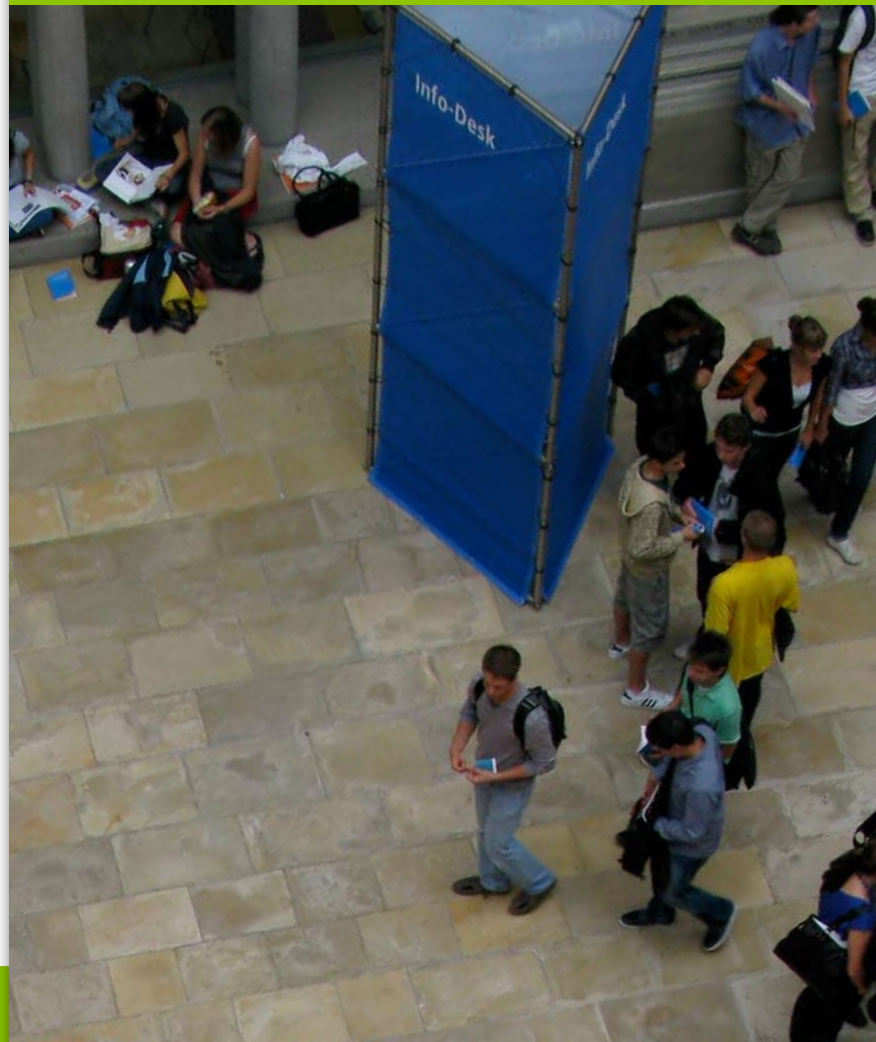
(vgl. auch Sich informieren, Seite 24)

## Das Studienwahl-Logbuch

**Die Ausbildungswahl wird Sie über längere Zeit beschäftigen.** Sie informieren sich, besuchen Hochschulen, sprechen mit Freunden, Bekannten und Berufsleuten. Sie haben Einsichten, Zweifel und Überzeugungen. Sie entdecken Neues, kommen auf überraschende Gedanken und ziehen immer wieder Ihre Schlüsse.

**Es wäre schade, wenn vieles von dem verloren ginge.** Schreiben Sie es deshalb auf. Führen Sie ein Studienwahl-Logbuch, das Sie über längere Zeit begleitet. Notieren Sie alles, was Ihnen zur Ausbildungswahl in den Sinn kommt: Ideen, Beobachtungen, Anmerkungen und Fragen. Indem Sie schreiben, kommen Sie auf Neues. Das Niederschreiben von Gedanken ist wie ein gutes Gespräch. Sie treten in einen Dialog – hier mit sich selber –, und Sie entwickeln einen Diskurs. Sie erkennen Zusammenhänge, verbinden und schliessen aus. Sie erfahren möglicherweise Dinge über sich, die Ihnen vorher nicht bewusst waren. Und sie verlieren nicht, was Sie einmal gefunden haben: Informationen und Erkenntnisse.

**Schreiben Sie also alles auf.** Nehmen Sie sich Zeit dafür. Was diffus in Ihnen schlummert, halten Sie sprachlich fest, es wird sichtbar. Damit Sie die Orientierung in Ihren Notizen nicht verlieren, zeichnen Sie Ihre Texte aus, zum Beispiel immer den ersten Satz (fett oder unterstrichen) wie in diesem Text. So behalten Sie die Übersicht über Ihre Themen und setzen immer wieder dort ein, wo Sie Ihre Überlegungen zur Studienwahl unterbrochen haben.



## Interessen

### Das interessiert mich!

**Das Interesse an einer Sache ist für die Studienwahl besonders wichtig.** Wer gegen seine Interessen entscheidet, wird es in einer Ausbildung wohl schwer haben. Auf den ersten Blick ist den meisten klar, was sie interessiert. Doch vielleicht gibt es auch Dinge, die man übersehen hat. Fragen wie die folgenden können helfen, die eigenen Interessen zu erkunden und zu formulieren.

- Was mache ich gerne?
- Bei welchen Tätigkeiten bin ich «Feuer und Flamme»?
- Was genau gefällt mir an diesen Tätigkeiten?
- Welche Bücher lese ich mit Freude?
- Was mache ich in meiner Freizeit?
- Wo bin ich engagiert?
- Worauf freue ich mich jeweils besonders?
- Welche Schulfächer finde ich spannend?
- Worüber unterhalte ich mich mit Freunden am liebsten?
- Wann fühlte ich mich nach einer Tätigkeit erfüllt?
- Was war es genau, das mich erfüllte?

Natürlich gibt es noch Dutzende solcher Fragen, die helfen, die eigenen Interessen festzumachen. Wichtig ist, dass Sie sich die Kunst des Hinterfragens des eigenen Tuns aneignen: Was fasziniert mich daran? Weshalb? Was könnte eine Sache ebenfalls bedeuten? Habe ich daran gedacht? Weshalb nicht? Und was ist mit...? Und so weiter. Wer Fragen stellt, fordert Antworten.

Sprechen Sie auch mit Freunden, Bekannten und Ihrer Familie über Ihre Interessen. Diese sehen meist anderes als Sie. Gespräche führen zudem zu neuen Ideen und Einsichten. Und wenn Sie Ihre Interessen systematisch abklären wollen, dann hilft Ihnen ein Test weiter (siehe Seite 20).

## Fähigkeiten

### Das kann ich!

**Interesse allein genügt nicht. Wenn Sie sich für eine Studienrichtung entscheiden, müssen Sie auch entsprechende Fähigkeiten mitbringen.** Aber manchmal ist es nicht einfach abzuschätzen, ob man für eine Ausbildung geeignet ist. Die einen trauen sich zu viel zu, andere zu wenig. Zudem stimmen Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung – wie andere einen einschätzen – nicht immer überein. Wer hat Recht? Eine Studienberaterin sagt: «Viele Frauen trauen sich ein ETH-Studium nicht zu – meist zu Unrecht.»

Wenn Sie hinsichtlich Ihrer Fähigkeiten unsicher sind, dann hinterfragen Sie die eigenen Zweifel. Sprechen Sie mit Ihren Lehrern oder einer Beraterin. Eine abschliessende Antwort erhalten Sie jedoch erst durch das Studium. Wenn Sie wirklich motiviert sind, eine Ausbildung in Angriff zu nehmen, dann wagen Sie es. Lassen Sie sich von eigenen und fremden Zweifeln nicht abschrecken. Springen Sie ins kalte Wasser. Mut wird meist belohnt. Im schlimmsten Fall scheitern Sie. Aber Sie müssen sich später nie mit dem Selbstvorwurf auseinandersetzen, es nicht versucht zu haben.

Und ganz wichtig: Talent und Begabung allein genügen nicht. Stärken und Fähigkeiten können entwickelt und gefördert werden. Alle, die in einem Gebiet erfolgreich sind, haben ihre Ziele auch aufgrund harter Arbeit und Ausdauer erreicht.

Fragen wie die folgenden helfen Ihnen, die eigenen Fähigkeiten auszuloten.

- Was kann ich gut?
- Welche Tätigkeiten fallen mir leicht?
- Was traue ich mir zu?
- Wo sehe ich und wo sehen andere meine Stärken?
- Ich welchen Fächern bin ich erfolgreich? Welche Disziplinen liegen mir weniger?

- Was gelingt mir ausserhalb der Schule besonders gut?
- Welche Rolle übernehme ich bei Gruppenarbeiten?
- Gelingen mir Dinge, wenn ich konzentriert und alleine arbeite?
- Fühle ich mich wohl, wenn ich andere anleite?
- Fällt es mir leicht, vor anderen etwas vorzutragen?

Mit der Maturität können Sie an allen Universitäten und ETH ein Studium beginnen. In ganz wenigen Fächern – zum Beispiel in der Medizin – absolvieren Sie vorgängig einen Eignungstest. In einigen Studiengängen entspricht das erste Jahr einer so genannten Assessmentstufe. Sie zeigt, wer für die Ausbildung in Frage kommt. Wenn Sie an einer Fachhochschule studieren wollen, müssen Sie für viele Studiengänge neben dem Nachweis beruflicher Praxis einen Zulassungstest absolvieren – zum Beispiel für gestalterische oder journalistische Ausbildungen.

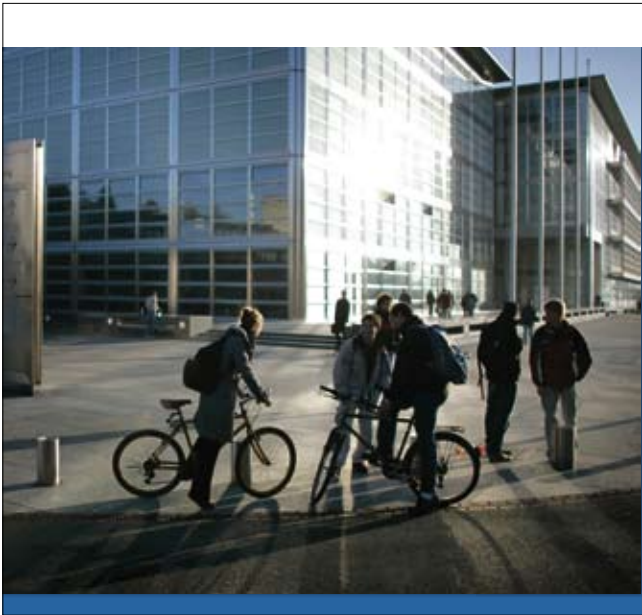
## Wertvorstellungen

### Das ist mir wichtig!

**Neben Interessen und Fähigkeiten spielen bei der Studienwahl auch Ihre Wertvorstellungen eine Rolle.** Was versteht man darunter? Sie wollen zum Beispiel Journalistin werden. Der Beruf fasziniert Sie. Doch wenn Sie erfahren, dass zum Job das hartnäckige Recherchieren gehört, dass Sie unbekannte Personen anrufen und befragen müssen, merken Sie vielleicht, dass Ihnen das nicht liegt. Die «Aufsässigkeit» ist Ihnen zuwider. Es widerspricht Ihrer Wertvorstellung. Wenn wir von Wertvorstellungen sprechen, sind also Fragen wie die folgenden gemeint:

- Was ist mir wichtig im Leben?
- Was würde ich gerne tun?
- Was würde ich nie tun?
- Was ist mir wichtig beim Zusammensein mit anderen?
- Welche Ideen und Grundsätze will ich im späteren Beruf leben?
- Strebe ich zum Beispiel eine kommunikative Tätigkeit an?
- Arbeite ich gerne allein oder im Team?
- Möchte ich später Menschen helfen?
- Wie wichtig ist die Sinnfrage im Beruf, oder geht es einfach darum, etwas Spannendes zu machen?
- Fasziniert mich Geld?
- Kann ich mir vorstellen, meine ganze Energie in den Beruf zu stecken?
- Ist es für mich wichtig, später Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen?
- Wie wichtig ist ein hohes Salär?
- Wie wichtig sind für mich Prestige und Aufstiegschancen?

Wertvorstellungen sind nicht nur im Beruf, sondern schon während der Ausbildung von Bedeutung. In einem Sprachstudium zum Beispiel verbringen Sie viel Zeit im stillen Kämmerlein mit einsamer Lektüre. In einem Biologiestudium experimentieren Sie ganze Nachmittage zusammen mit anderen Studierenden im Labor. Und wenn Sie an der ETH Architektur belegen, dann arbeiten Sie in den so genannten Entwurf-Phasen täglich 16 Stunden und mehr an der Hochschule.



## Entscheiden

### Kopf und Bauch

Entscheide brauchen Zeit, Kopf und Bauch. Sie basieren auf Informationen, auf Abwägen und Vergleichen, auf Gesprächen und Nachdenken. Entscheide in der Studien- und Berufswahl sind wichtig, aber sie sind nie endgültig. Umwege, die ebenfalls zum Ziel führen, sind möglich, wenn auch aufwändig.

41

### Entscheidungskriterien

#### Interesse, Struktur, Soziales und Beruf

Markus Diem, Leiter der Studienberatung Basel, empfiehlt Entscheidenden, im Entscheidungsprozess mit den folgenden vier Kriterien zu arbeiten.

**Interesse:** Was interessiert mich? Was mache ich gerne? Wo arbeite ich mit Leidenschaft?

**Struktur:** Welche Ausbildungsstruktur sagt mir zu oder ist mir wichtig? Wenn ich zum Beispiel ein grosses oder sozialwissenschaftliches Studium erwäge, dann bin ich in der Studiengangsgestaltung relativ frei. Der Anteil Selbststudium ist gross. Es ist möglich, neben der Ausbildung zusätzlich zu arbeiten. Ein ETH-Studium wiederum ist verschulter, die Studiensteuerung hoch und der Freiraum kleiner. Hier ein Beispiel: Welche muss sich mit einem anonymen Studienrecht abstimmen. Dann gibt es Fächer wie etwa die Naturwissenschaften, die sehr anspruchsvoll sind, dafür mit einem persönlichen Betreuer aufwarten – das heisst, es gibt wenig Studienende, und die Betreuung durch die Professoren ist gut.

**Soziales:** Jedes Fach hat seine eigene Kultur und wird bestimmt teuer an, da man sich in einer Kultur wohlfühlt, muss man erproben. Wer langweiligerweise eine Lehrveranstaltung von jemandem besucht und dann einer Psychologie-Vorlesung folgt, merkt schnell die Unterschiede. Besuchen Sie die Hochschulen und machen Sie in die verschiedenen Kulturen ein, unterschiedliche Kulturen gibt es auch in der Berufswelt.

**Beruf:** In welche Berufe führt ein Studium? Kann ich mir vorstellen in einem dieser Berufe zu arbeiten? Würde ich mich wohlfühlen? Wie sieht der Joballtag aus? Entscheide er meinen Idealberuf?

44

### Ein Entscheidungstool

#### Alternativen vergleichen

Nico möchte eigentlich Bewegungswissenschaften und Sportwissenschaften an der ETH Zürich studieren. Doch er überlegt ernsthaft, sein Studium nach Bern zu verlegen. Sportwissenschaftler an der Uni Bern empfindet zwar nicht ganz so rein sachlich, es sei zu sozialwissenschaftlich, aber das würde er in Kauf nehmen. Wichtig ist ihm die Veränderung seiner Wohnsituation. In letzter Zeit hatten sich die Streitigkeiten mit seinen Eltern so sehr, dass Nico möglichst bald ausziehen möchte. Seine Eltern sind jedoch nicht bereit, ihm eine «Wohnungsbau» zu finanzieren. Eine Wohnung in einem Ausmass der Stadt Zürich sei teuer genug, finden sie.

Nico ist hin und her gerissen. Einerseits sucht er einen vertretbaren Grund, um ausziehen zu können, andererseits schied er die direkte Konfrontation mit seinen Eltern. Er möchte die Situation somehow nicht nachvollziehen. Da er sich wieder für Zürich nach für Bern entscheiden kann und irrtümlich sagt unsicher ist, ob er überhaupt Sportwissenschaften studieren soll, wendet er sich an die Studien- und Berufsberatung. Durch das Gespräch mit einer Fachperson erhellt er sich langsam.

Der Berater arbeitet mit Nico unter anderem mit dem Entscheidungstool «Alternativen vergleichen». Sie vergleichen vier Kriterien list, die für Nicos Entscheid relevant sind: Studienhalte, Kollegen, Wohnen und Finanzierung. Nur muss Nico jedes Kriterium auf einer Skala von 1 bis 10 «Bewerten» – und zwar für jede Hochschule. Der Skalwert 1 bedeutet: «wünscht absolut gegen eine Wahl, enthält keine meiner Erwartungen». 10 bedeutet: «wünscht absolut für eine Wahl, enthält alle meine Erwartungen».

Die Studienhalte erachtet Nico aufgrund seiner Rechenkünste an beiden Hochschulen als gut und interessant.

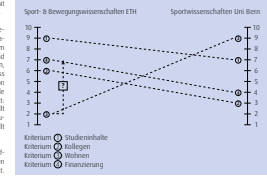
Insgesamt gibt es Unterschiede. Für Zürich notiert er eine 5, für Bern eine 7. Zürich schneidet besser ab, weil ihm die naturwissenschaftliche Ausrichtung des ETH-Studiengangs besonders gefällt.

Bern Kriterium «Kollegen» vergleicht Nico für Zürich eine 6 und für Bern eine 3. Grund: In Zürich hätte er Nino, der in der Stadt aufgewachsen ist, einfacher seinen Kollegen zu pflegen. In Bern muss er er vermehrt neue Kontakte knüpfen. Das Kriterium «Finanzierung» gewichtet er ähnlich. In Zürich liegen die Kosten für seine Eltern tiefer. Alle Kriterien sprechen also eher für die ETH Zürich.

Nur beim Kriterium «Wohnen» gibt es eine grosse Differenz – wie erwartet. Nico notiert auf der Skala Zürich eine 2 und auf der Skala Bern eine 9. Sein Dilemma ist gross. Das Ausmass wird ihm mit dieser Bewertung nochmals so richtig bewusst. Die Frage des Beraters, was er denn tun könne, um sein Kriterium «Wohnen» auf der Skala Zürich eine bessere Bewertung zu erreichen, bringt

Bewegung in die scheinbar so festgefahrene Situation. Nico erzählt, dass er sich manchmal überlege, einen Job zu suchen, um einen Teil des Studiums selber zu verdienen. «Vielleicht könnte ich mit einem solchen Nebenjob ein Wi-Zimmer sogar aber Hilfe meiner Eltern finanzieren. Im Verlauf des Gesprächs, erhält diese Variante immer mehr Gewicht. Der grosse Vorteil: «Meine Eltern würden sehen, dass ich bereit bin, für meine Unabhängigkeit etwas zu tun».

Nico konnte seine Eltern schließlich überzeugen. Das Entscheidungstool half ihm, sein anfängliches «Überdenken» im Kopf zu ordnen. Nachdem er seine Entscheidung getroffen und deren Bewertung sichtbar vor sich hatte, konnte er «schauen», welche Veränderungen – z.B. das selber finanzieren Wohnen seiner WG – auf seiner Situation haben würde. Nicht die Bewertungen auf der Skala, sondern die gedankliche Ausprobieren verschiedener Veränderungsmöglichkeiten führt oft zu erstaunlich einfachen und überzeugenden Lösungen.



45



### Von der Uni an die Fachhochschule

Sarah Zaggaren wechselte nach zwei Jahren von der Uni an die Fachhochschule. Sie studiert in Chur Informationswissenschaften.

«Es war selbstverständlich, dass ich an der Uni studieren würde. Von Alternativen wusste ich wenig», sagt Sarah, die nach der Matura ein Zwischenprüfungsgehege hat. Sie erste und zweite. In dieser Zeit fertigte sich auch ihr Entscheidungskriterium zu studieren. Ihre Schwester besuchte bereits deutsche Literaturwissenschaft und Linguistik. Also hatte Sarah eine Vorstellung des Studiums. Zudem lies sie gerne. Sie schied sich an der Uni Basel ein und baute im ersten Jahr vier Alben auf. Sie war nachherin musste. Bald einmal beschloss sie das Gefühl, dass sie doch nicht die richtige Ausbildung gewählt hatte. Sie fühlte sich an der Uni nicht zu wohl. Die Studienzeit war für sie zu intensiv, und der Anteil des Selbststudiums zu gross. «Mir hatten nur wenige Lehrstühle. Mir fehlte die Selbststruktur um dran zu bleiben. Zudem konnte ich mir nicht vorstellen, fünf bis sechs Jahre an der Uni zu verbringen».

#### «Das Studium ist strukturiert, die Schule überschaubar»

Nach vier Semestern brach sie das Studium ab. Sarah wollte arbeiten und dann weitermachen. Sie machte ein Praktikum bei der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (Theater, Musik, Bibliothek). Dort lernte sie auch von den Informationswissenschaften in Chur. Die Vorstellung eines praxisorientierten, dreijährigen Bachelor-Studiums gefiel ihr. Sie besuchte den Informationsdienst der Fachhochschule und entschied sich für die Ausbildung. Der Praxisbezug, den die Fachhochschulen von Bewerbern mit

gymnasialer Matur verlangen, erfüllte Sarah mit ihrem viermonatigen Praktikum in der Schweizerischen Landesbibliothek.

Seit zwei Jahren studiert Sarah nun an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur. Ihren Entscheid, von der Universität an die Fachhochschule zu wechseln, hat sie bis jetzt nicht bereut. Im Gegenteil: Sie fühlt sich wohl in Studiengang Informationswissenschaften. «Die Ausbildung ist strukturiert, die Schule überschaubar». Sarah gefällt auch, dass sie in einem Klassenverband ist und dass die Studierenden aus unterschiedlichen Bereichen kommen. Den Arbeitsaufwand bewahrt sie als gross richtig. «Wie und gefordert haben neben der Ausbildung über auch Zeit für andere».

51